

Waldkalkung im Spannungsfeld von Natur- und Bodenschutz

Die Auswirkungen der Waldkalkung auf die Schutzobjekte des Naturschutzes wurden gerade in letzter Zeit wieder vermehrt diskutiert. Allerdings gibt es seit dem zwischen MLR, LfU (heute LUBW) und FVA abgestimmten Papier aus dem Jahr 2005 keine „offiziellen“ Verlautbarungen aus der Naturschutzverwaltung zu diesem Thema. Da es seither auch keine grundlegend neuen Erkenntnisse gibt, hat dieses Papier nach wie vor Gültigkeit. Darin wird die Bodenschutzkalkung wie folgt charakterisiert:

- Die Kalkung dient der Kompensation von aktuellen Säureeinträgen und der Erhaltung bzw. Regeneration verloren gegangener Bodenfunktionen
- Sie dient in keiner Weise der Wachstumssteigerung von Wäldern
- Sie wirkt in jedem Fall so mild auf bodenchemische Zustandsgrößen wie den pH-Wert, dass auch bei Fehlern (z.B. Überdosierung), deren standortsspezifisches Spektrum nicht verlassen wird

Auf dieser Grundlage wurde eine differenzierte Bewertung der Kalkungsempfindlichkeit von Waldbiotopen, FFH-Gebieten und Auerhuhnhabitaten entwickelt:

- Kalkungsausschluss besteht bei den nach § 30 BNatSchG geschützten Trockenbiotopen sowie den Moorbereichen und Feuchtbiotopen.
- Bei den als seltene und naturnahe Waldgesellschaften kartierten Waldbiotopen ergibt sich ein sehr unterschiedliches Bild der Kalkungsmöglichkeit bzw. -empfindlichkeit.
- Im Falle des flächenbedeutsamen Waldlebensraumtyps Hainsimsen-Buchenwald bzw. des Hainsimsen-Fichten-Tannen-Waldes ist anzunehmen, dass eine Bodenschutzkalkung mit niedriger Dosierung, wie oben dargestellt, in der Regel nicht zu einer Überschreitung des standorttypischen pH-Werts führt.
Bei den weiteren Waldlebensraumtypen nach FFH ergibt sich in Bezug auf die Empfindlichkeit gegenüber Kalkungsmaßnahmen ein ähnlich differenziertes Bild wie bei den als seltene naturnahe Waldgesellschaften kartierten Waldbiotopen
- In den Auerhuhngebieten wurden nach bestimmten Kriterien größere Waldflächen als *Ausschlussstandorte* für die Kompensationskalkung ermittelt.

Insbesondere in Bezug auf FFH-Lebensräume und -Arten gibt es jedoch noch erheblichen Forschungsbedarf. Untersuchungen werden derzeit z.B. zum Grünen Besenmoos (*Dicranum viride*) durchgeführt. Ergebnisse anderer Untersuchungen (z.B. Ahrens 1995) zeigen, dass die azidophytische Moosflora besonders stark durch Waldkalkungen beeinflusst wird.

Kurz-Vita:

Dr. Bernd-Jürgen Seitz, derzeit kommissarischer Leiter des Referats Naturschutz und Landschaftspflege im Regierungspräsidium Freiburg, geb. 1955 in Schwäb. Hall, aufgewachsen in Esslingen und Nagold, Studium der Biologie in Freiburg (Geobotanik, Zoologie, Limnologie, Bodenkunde), Diplomarbeit und Promotion über Beziehungen zwischen Vegetation und Vogelwelt in der Kulturlandschaft, seit 1985 in der Naturschutzverwaltung Baden-Württemberg, bis 2005 Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege, danach als stellv. Referatsleiter beim Regierungspräsidium Freiburg.